

SYLVIA HOSTETTLER

«Mit meinem Werk möchte ich mich auch für Nachhaltigkeit einsetzen, damit uns ein Nährboden als Lebensgrundlage erhalten bleibt, aus dem Zauberhaftes und Kostbares wachsen kann.»

Dem Unsichtbaren oder kaum Sichtbaren, dem Unscheinbaren gibt Sylvia Hostettler Platz in ihrem Werk. Sie sucht die Form in einer indirekten Sichtweise. Inspirationsquellen findet sie von jeher durch Ausflüge in die Natur. Über die Jahre haben sie diese Reisen durch unterschiedlichste Landschaften geführt, durch die Schweizer Alpen, nach Island, Tokyo und als artist-in-lab in die Welt der Forschung und manchmal sind die Erkundungen zu «Performativen Wanderungen» und «Philosophischen Gedankengängen» geworden.

Als «leidenschaftliche Körpererfinderin» ist ein Hauptgebiet im Schaffen der Künstlerin das plastische Objekt, das sich aber auch in raumgreifende Installationen, bestehend aus verschiedenen künstlerischen Medien, zusammenfügen kann. Die Fotografie erweitert seit einem Jahrzehnt den Ausdruck des plastischen Werkes. In ihr erhält das Objekt räumliche und zeitliche Aussage. Bis hin zeigt sich Bewegung auf den Bildern, die mehr darstellen als nur einen Augenblick.

Detailansicht: Eisgewächs, 2007, verschiedene Naturgewächse, verschiedene Kunststoffe





LANDSCHAFTEN

Landschaften bedeutet Reise, Wanderung, Forschung.
Landschaft ist ein weiter Begriff, der verschiedenste Themen und Aussagen in sich trägt.
Landschaft erzeugt sofort Bilder und Raum, macht die Betrachter zu Objekten in ihr.
Landschaft ist etwas Ganzheitliches, auch wenn man sie nur ausschnittartig wahrnehmen kann.

Sie ist Geschichte. Sie ist Grundlage.

Die Realisierung der fünf Kapitel von LANDSCHAFTEN wurde ermöglicht durch:

Kulturfonds
Kulturstiftung Winterthur
KulturStadtBern
Amt für Kultur des Kantons Bern/SWISSLOS
Kommission für Kunst und Architektur des Kantons Bern
Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Institute for Cultural Studies in the Arts / Zürcher Hochschule der Künste
Bundesamt für Kultur
Universität Lausanne
CIG, Center for Integrative Genomics, Universität Lausanne
Fondation Leenaards
Akademie der Naturwissenschaften
Fondation Fern Moffat, Société Académique Vaudoise
Kunsthalle Arbon
Kulturstiftung des Kantons Thurgau
Stadt Arbon
Thurgauer Kantonalbank
Galerie Béatrice Brunner
Ernst Göhner Stiftung
Stiftung Pro Scientia et Arte
Frauenkunstpreis
Burggemeinde Bern



LANDSCHAFTEN (2003) 2005 bis 2012

Der fünfteilige Projektzyklus LANDSCHAFTEN führte Sylvia Hostettler auf erweiterte Pfade der künstlerischen Auseinandersetzung. Sie stellte sich für die fünf Kapitel gezielt die Aufgabe, in Neuland zu treten, sich darin auszusetzen, auf die Reise zu schicken.

Als erstes erkundete Hostettler in einer Residenz im Kulturhaus Nairs die Wälder des Unterengadins (LUXFLABILIS), stieg während mehreren Jahren hoch in die Schweizer Alpen (BERGWASSER), mit dem Reisestipendium des Kantons Bern durchstreifte sie Island (INSELREISE), begab sich als artist-in-lab, Stipendium der ZHdK, in der Universität Lausanne in Forschungslabors der molekularen Biologie (LICHTREAKTION), tauchte ein in die Megacity Tokio (NIEMANDESLAND).

Die Wanderjahre und die Konfrontation mit unbekanntem Terrain hat das Schaffen verändert. Neben traditioneller Vorgehensweise haben sich neue Medien in das ästhetisierte Werk gemischt, das sie jeweils mit den adäquaten Materialien umsetzte. Der Aufenthalt in Tokio hatte einerseits das bewegte Bild provoziert aber auch manifestierte sich die Reise schlussendlich in einer spartenübergreifenden Installation, elektronische Musik und Sprache sind wichtige Teile davon. Der Bereich Video ist zur Fotografie und zur digital bearbeiteten Fotografie dazu gekommen.

Immer aber bleibt das Objekt das wichtige Element im künstlerischen Werk, die Plastiken kommen ebenfalls im Video wie in der Fotografie vor. Gebildet sind die Objekte aus verschiedensten Materialien wie: Wachs, Gips, Kunststoffe, Plastik, Holz, Papier...Manchmal bezieht Hostettler Naturteile mit ein. Für NIEMANDES-LAND faltete die Künstlerin aus Papier in Origamitechnik ein riesiges «schwebendes Stadtfeld» und «Türme», die sich auf einer «vergoldeten Wolke» als Karussell im Kreis drehen und als Hülle der Installation baute sie ein 30 Meter langes, mehrteiliges Zelt mit blauer Abdeckplane.

LUXFLABILIS

1. Kapitel, 2003 bis 2007

Die Idee zum ersten Kapitel LUXFLABILIS entstand auf einer Erkundungstour (2005) in die Wälder des Unterengadins während des Aufenthalts als Artist-in-Residence in Nairs, Scuol. Die Künstlerin entdeckte dort eine üppige Miniaturlandschaft und sah in der Formenwelt der Gewächse (Flechten) eine Verwandtschaft zum plastischen Werk.

Flechten (Lichenes) sind Doppelwesen, eine Lebensgemeinschaft bestehend aus Pilz und Alge, die in einem symbiotischen Verhältnis zusammen leben. Sie brauchen keinen Nährboden, sondern nur Etwas, an dem sie Halt finden. Flechten werden nicht dem Pflanzenreich zugeordnet, sondern gelten als eigenständige Organismengruppe. Sie ernähren sich aus Licht und Luft (Wasser). Ebenfalls sind Flechten Luftindikatoren. Ist die Luft rein, wachsen sie üppig; ist die Luft verschmutzt, findet man sie kaum. In langsamstem Wachstum - unscheinbar - formt sich so eine wundersame Welt.

Das bildhafte Festhalten der Flechten ist wie ein Eindringen in die Intimität der Natur. Die unscheinbaren Kleinheiten sind exotisch wirkende Welten - sonderbar - als gehörten sie nicht ganz zum Rest, herausgestülpt aus einem unbekanntem Ort. Die Fruchtkörper der Flechten stehen da wie von der Natur gesetzte Fruchtbarkeitsymbole.

Luxflabilis setzt sich aus 24 Fotografien und mehreren Objekten in Vitrinen zusammen. Die Bilder sind teilweise durch digitale Bildbearbeitung verändert.

Detailansicht: Luxflabilis - Requisit 4, 2006, in Vitrine 50 x 50 x 140 cm, Mischkörper aus Wachs und Pilz, modelliert





Ausstellungsansicht:
Kunsthau Centre PasquArt, Biel/Bienne, 2009



Luxflabilis - Bild 2, 2005, Fotografie bearbeitet, Pigmentdruck auf Papier Hahnemühle, 60 x 80 cm



Luxflabilis - Bild 4, 2005, Fotografie, Pigmentdruck auf Papier Hahnemühle, 60 x 80 cm



Luxflabilis - Bild 7, 2005, Fotografie bearbeitet, Pigmentdruck auf Papier Hahnemühle, 60 x 80 cm



Luxflabilis - Bild 10, 2005, Fotografie, Pigmentdruck auf Papier Hahnemühle, 60 x 80 cm



BERGWASSER

2. Kapitel

Hundert Spiegelungen von Bergen in Bergseen, Schweizer Alpen

Bildersammlung 2005 bis 2008

Ausführung Installation 2012

Ein Stück Wasser wird herausgeschnitten - der Berg darin erstarrt. Erscheint in einem Block der Berg dem Wasser als Fata Morgana entstieg, schwebt in einem anderen eine weisse Braut über die dunkle Bergflanke. In einem dritten ertrinkt man in der Farbigkeit des Himmels. Es sind zauberhafte Erscheinungen, länger betrachtet werden sie zu Kostbarkeiten, voller Werte, schützenswert. Auch symbolisiert Bergwasser die Berge als Wasserreservoir, diese riesigen natürlichen Filter, durch die wir mit einer Selbstverständlichkeit unseren Durst löschen können. Nüchtern betrachtet sind diese Welten vielleicht sterbende Begebenheiten - die Bergwasserblöcke, kristallklar, werdende Relikte.

Während vier Jahren suchte Sylvia Hostettler regelmässig Bergseen über der Waldgrenze auf, hielt die sich darin spiegelnden Berge fest. Die gezielte Wanderschaft, die durch Wind, Regen, Kälte und schlechte Lichtverhältnisse sehr erschwert wurde, betrieb Hostettler solange, bis sie hundert gültige Bergwasser erfasst hatte.

Als Installation auf einem Podest liegen die Hundert Wasserblöcke angeordnet im Raster 10 Bilder auf 10. Über die Bühne breitet sich ein schillerndes Farbenmeer.

Detailansicht aus der Installation:

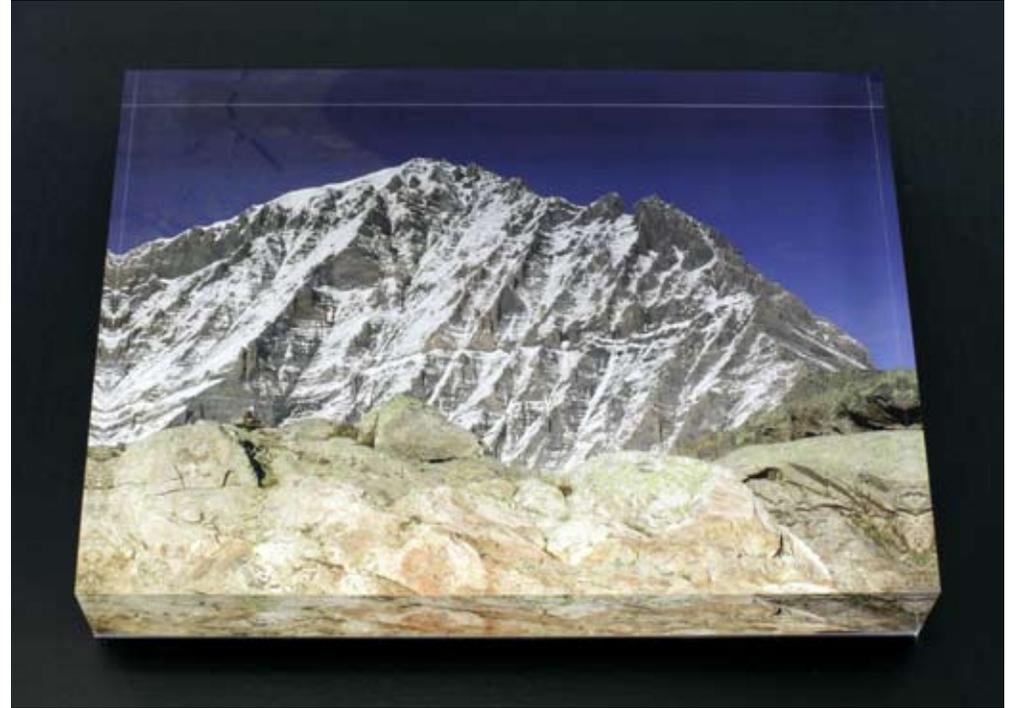
Hundert Bergwasser, Lambdadruck unter Acrylblock, 16 x 22 x 3 cm, auf Podest 402 x 462 x 40 cm, im Raster angeordnet



Ausstellungsansicht: Kunstmuseum Thun, 2012



Bergwasser 29, Lambdadruck unter Acrylblock, 16 x 22 x 3 cm



Bergwasser 37, Lambdadruck unter Acrylblock, 16 x 22 x 3 cm



Bergwasser 92, Lambdadruck unter Acrylblock, 16 x 22 x 3 cm



Bergwasser 94, Lambdadruck unter Acrylblock, 16 x 22 x 3 cm



Teillandschaft 5, 2007, Inkjet auf Fotopapier zwischen Acrylglas, 42 x 56 cm

INSELREISE und eine unerwartete Geschichte über die Heimat

3. Kapitel, 2007/08

Mit einem Reisestipendium des Kantons Bern für bildende Kunst und Architektur konnte Hostettler 2007 die selbst gewählte Destination, Island, bereisen.

Die Insel ist weit und öd, schwach bevölkert, da eine grosse Fläche aus verschiedenartigem Wüstenland besteht, oder von riesigen Gletschern überzogen nicht bewohnbar ist. Ein stetiger, mehr oder weniger starker Wind bläst über die kargen Gebiete. In dieser ungewohnten Weite verliert sich die Zeit, darin verliert sich der einzelne Mensch, der vom Wind leer gefegt und zum Wartenden wird.

Wie alle anderen Reisenden konnte Hostettler sich der Eigendynamik dieses Eilandes nur kurz widersetzen. Es schickte sie auf eine innere Wanderung.

Daraus entstand – INSELREISE und eine unerwartete Geschichte über die Heimat – die von Einsamkeit, Zerrissen- und Verlassenheit aber auch von Eins sein mit der Natur und von Geborgenheit zeugt. Sie handelt von der Suche nach einem vertrauten Stück Land, einem Feld und davon, verloren Geglauhtes und neu Gefundenes wie die Teile in einem Puzzlespiel richtig aneinander zu fügen.

INSELREISE zeigt sich als Ausstellungsinstallation, im Sinne, dass jedes Bild, jedes Objekt daraus einzeln betrachtet werden kann, aber alle Teile zusammen eine Geschichte ergeben. Sie beinhaltet 17 digitale Bildbearbeitungen, dazu kommen dreidimensionale Arbeiten, die noch vor der Reise entstanden sind und sich als vorausblickend herausstellten. Weiter setzt sich «Sammelgut» von der Reise mit dreidimensionalen Arbeiten nach der Heimkehr zusammen.



Ausstellungsansicht, Galerie Béatrice Brunner, Bern, 2008
Im Vordergrund: Fast ein Heimatmuseum, 2007/08, Tischgrösse 96,5 x 80 x 80 cm



Detailsicht: Fast ein Heimatmuseum, 2007/08



Godafoss St. John's, Weggefährte 1, 2007, 42 x 56 cm, 2007, Inkjet auf Fotopapier zwischen Acrylglas



Teillandschaft 2, 42 x 56 cm, 2007, Inkjet auf Fotopapier zwischen Acrylglas



Ausstellungsansicht, Galerie Béatrice Brunner, Bern, 2008

LICHTREAKTION - Dimensionen scheinbarer Unsichtbarkeit

4. Kapitel, 2008/09

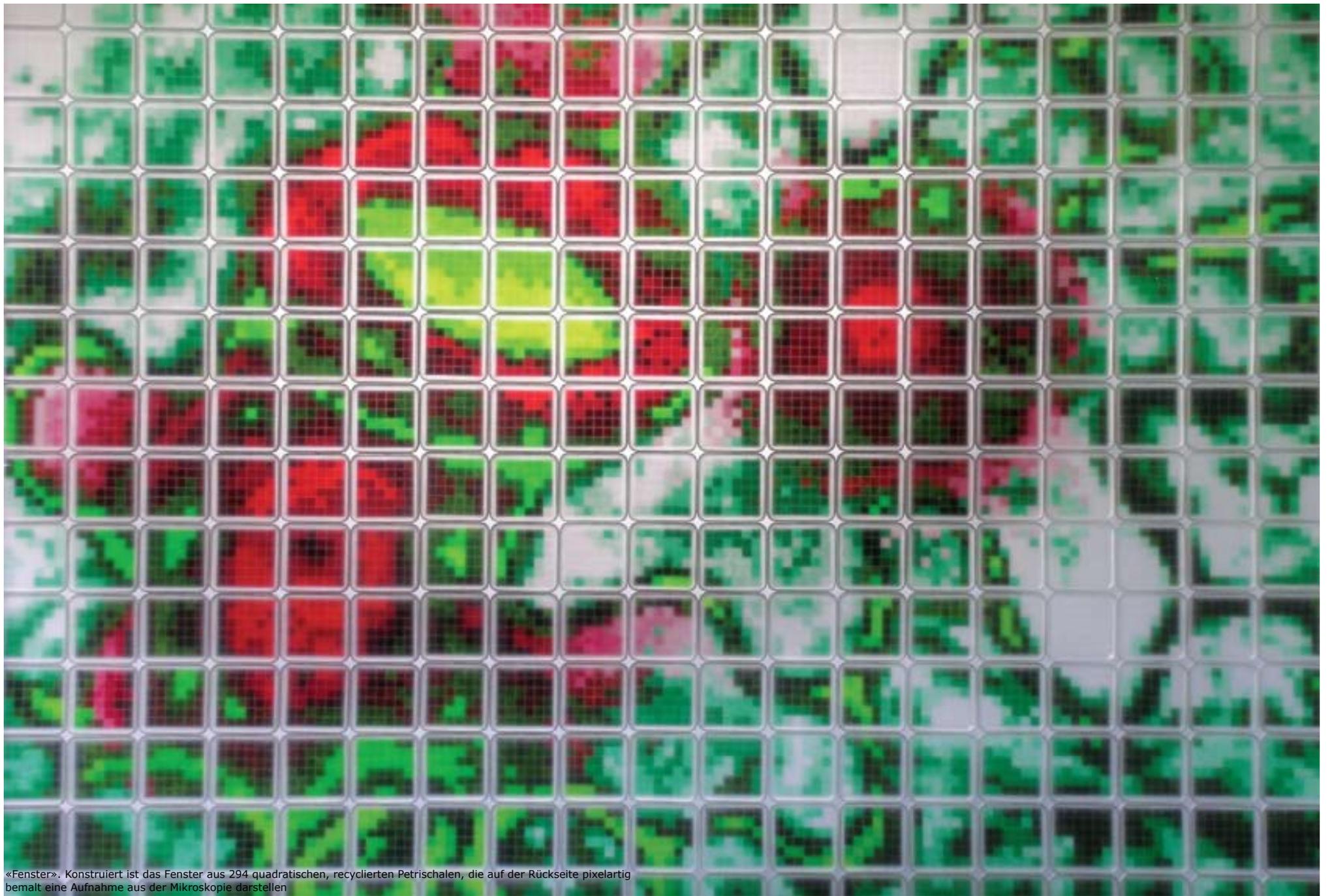
Im Jahre 2008 erhielt Hostettler während 9 Monaten die Möglichkeit, durch das Stipendium Swiss-Artists-in-Labs (AIL) des Institute for Cultural Studies in the Arts / ZHdK, Zürich, in einem wissenschaftlichen Team des CIG (Center for Integrative Genomics) der Universität Lausanne integriert zu sein.

Die Welt der Molekularbiologen ist äusserst komplex, wirkt wie ein Zauberkasten; für die Künstlerin bedeutete sie Neuland. Das Einzige, das zu Beginn des Aufenthaltes klar dastand, war der Titel des Projekts.

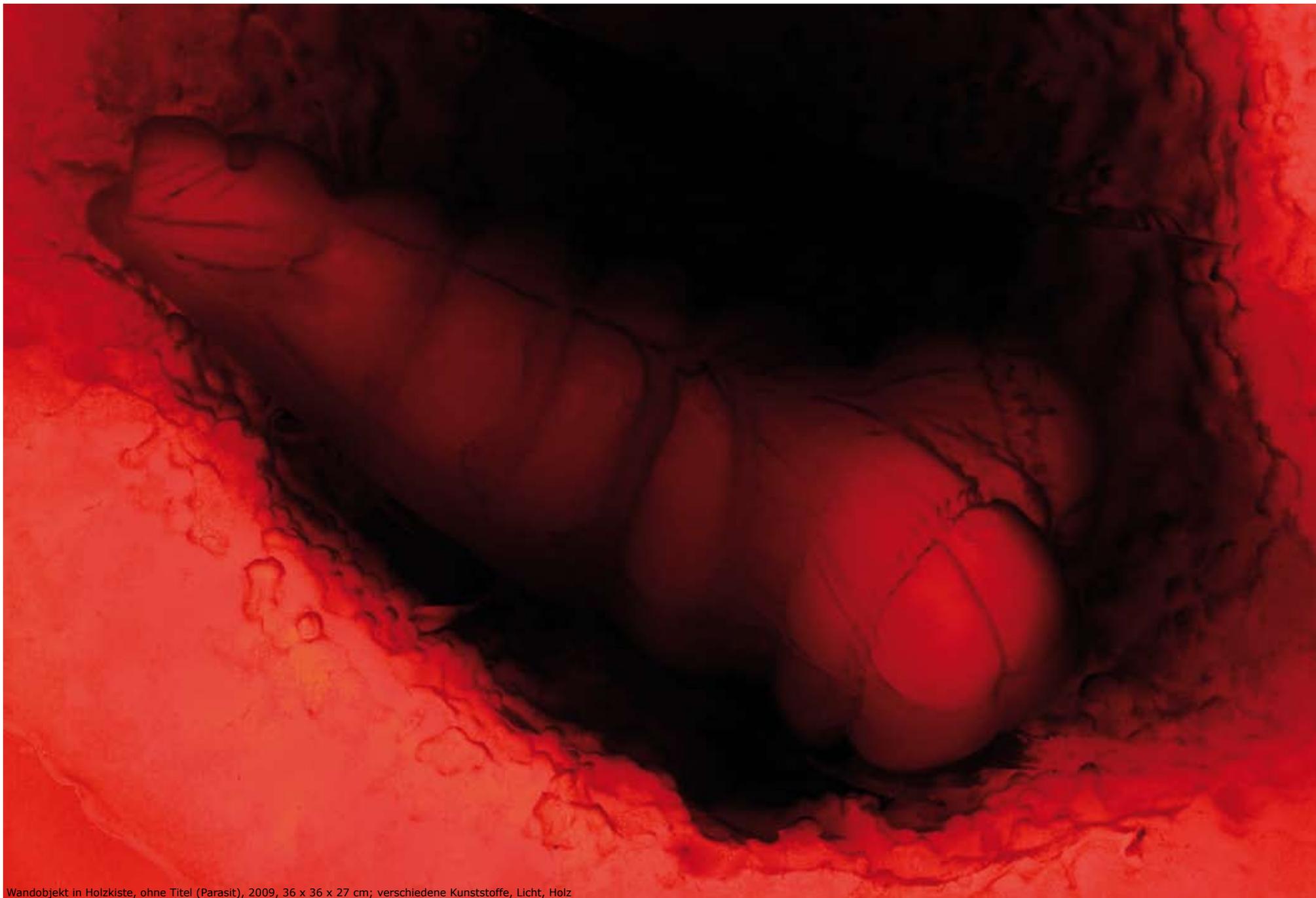
Aus dem Zauberkasten bildete sich die Idee einer begehbaren Blackbox. Durch ein Farbfenster durchbrochen und durch das eindringende Tageslicht wird der Innenraum in eine sakrale Stimmung getaucht. Konstruiert ist das Fenster aus 294 quadratischen, recycelten Petrischalen, die auf der Rückseite pixelartig bemalt eine Aufnahme aus der Mikroskopie darstellen. Durch eine Öffnung kann man in den Raum eintreten und trifft dort auf Objekte bestehend aus transparenten Kunststoffen, die aus sich heraus leuchten. Die Objekte stellen symbolhaft die undifferenzierten Zellen dar; Zellen, deren Entwicklung noch nicht definiert ist. Meristeme, embryonales Bildungsgewebe der Pflanze, dort bestimmt die Pflanze, was sie wachsen lässt. Der Kallus, ein vom Menschen aus einem Stück Pflanze (Wundgewebe) in vitro gezüchteter Zellhaufen, auf dem ohne Samen, jedoch durch Zugabe bestimmter Hormone, die Pflanze oder nur einzelne Organe derselben wachsen. Der Parasit, der Genmanipulator draussen in der Natur. Auf den Aussenwänden der Blackbox sind Bilder zu sehen, die zwei weitere Dimensionen zum Thema Manipulation/Mutation darstellen: «Mikroskopische Konstellationen» und «Anomalien» zusammengestellt und geformt von der Künstlerin.

Aussen- und Innenansicht der Installation
Ausstellung in der Halle des Center for Integrative Genomics CIG, Universität Lausanne

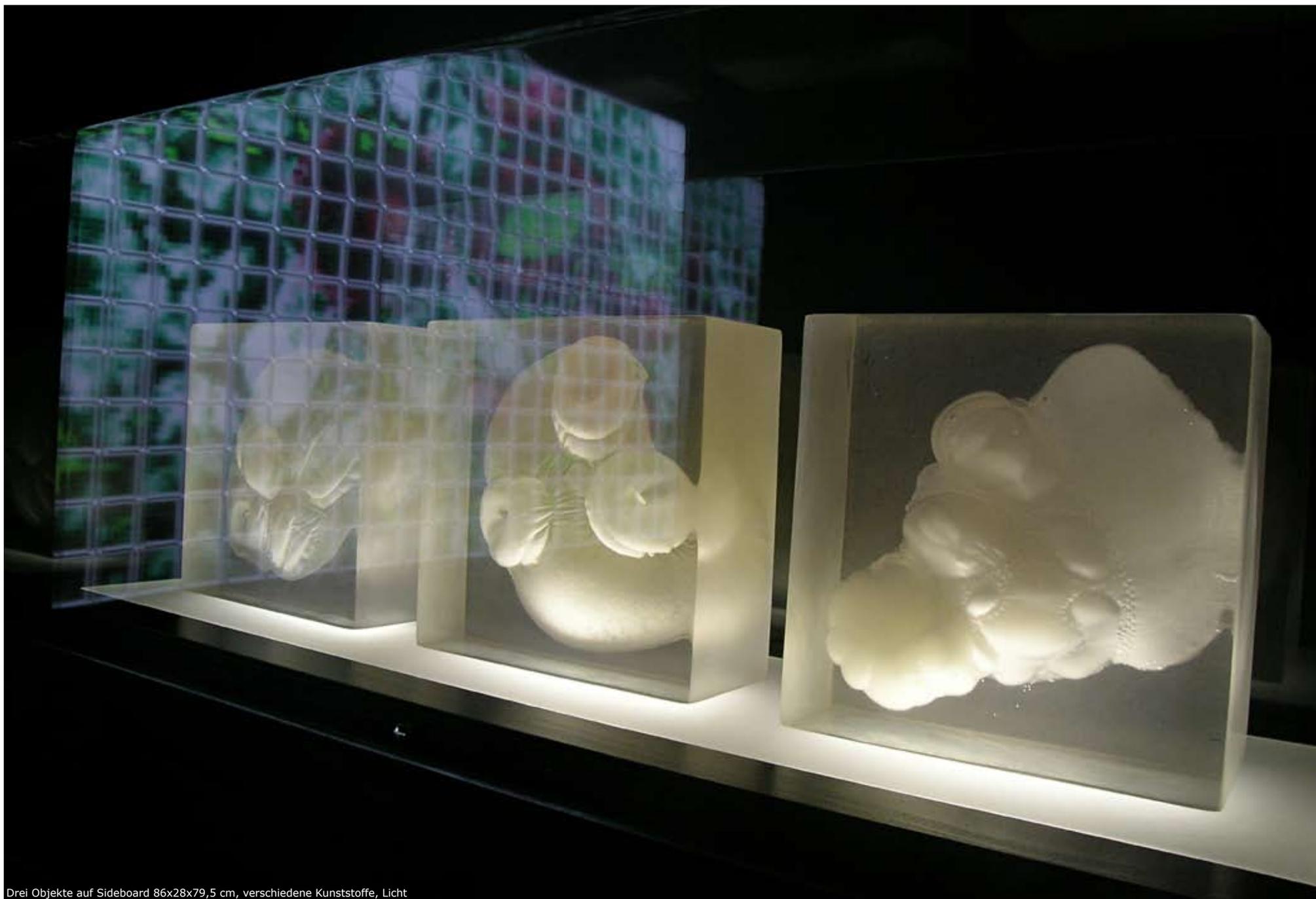




«Fenster». Konstruiert ist das Fenster aus 294 quadratischen, recycelten Petrischalen, die auf der Rückseite pixelartig bemalt eine Aufnahme aus der Mikroskopie darstellen



Wandobjekt in Holzkiste, ohne Titel (Parasit), 2009, 36 x 36 x 27 cm; verschiedene Kunststoffe, Licht, Holz



Drei Objekte auf Sideboard 86x28x79,5 cm, verschiedene Kunststoffe, Licht



Anomalie 4, 2009, Pigmentdruck auf Papier, 79,5 x 61 cm



Anomalie 5, 2009, Pigmentdruck auf Papier, 79,5 x 61 cm



Suchend in einer gefluteten Stadt NIEMANDESLAND gefunden

5. Kapitel , 2009 bis 2011

Es ist der letzte Teil des Werkzyklus LANDSCHAFTEN.

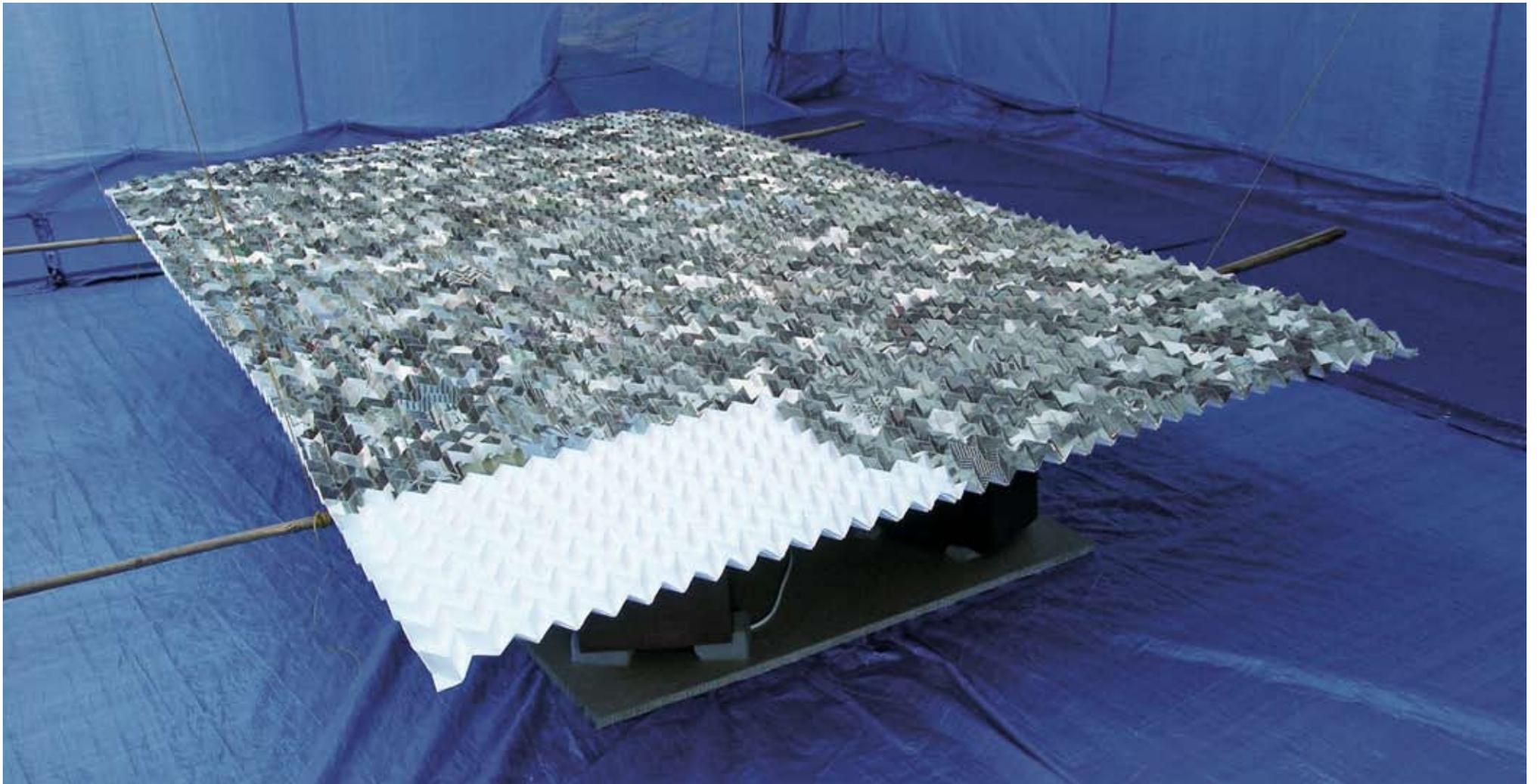
Waren es eindruckliche Naturerfahrungen in Kapitel 1 bis 4, die die Künstlerin sammeln durfte, begab sie sich für das abschliessende Projekt auf die Suche in der unbekanntem Grosstadt; ein vom Menschen durchkonstruiertes Landstück, dicht besiedelt, überbaut aber auch unterirdisch durch ein komplexes System von Gängen belebbar gemacht, oberirdisch begrünt durch künstlich geschaffene Oasen. Deshalb besuchte Hostettler im Juni/Juli 2009, die Metropole Tokyo. Dokumentationsutensilien waren ihr Digitalkamera, Aufnahmegerät und Tagebuch.

NIEMANDESLAND. Ein Körper gebaut aus dünner Plane - eine Insel pulsierend im Raum, der Zeit. Jeder Teil aus ihr schwebend. Symbolhafte und wolkenartige Konstrukte aus Worten, Tönen, Videos, einem Flug- und gefalteten Papierobjekten erzählt sie von Fragilität, von flüchtigem Geschehen, von Zwischenwelten. Der flexible, zelt- und zellartige Bau versinnbildlicht Provisorium, Anpassung an Umstände, hinterfragt die vermeintliche Sicherheit. Weitere Zellen könnten sich der Struktur anfügen, der Aufenthaltsort bleibt temporär, in der Schweben. In der Installation greifen Objekt, elektronische Musik, Literatur, Fotografie und Video ineinander und vereinen sich zu einem spartenübergreifenden Gesamtwerk. Tradition vermischt sich mit neuen Medien.

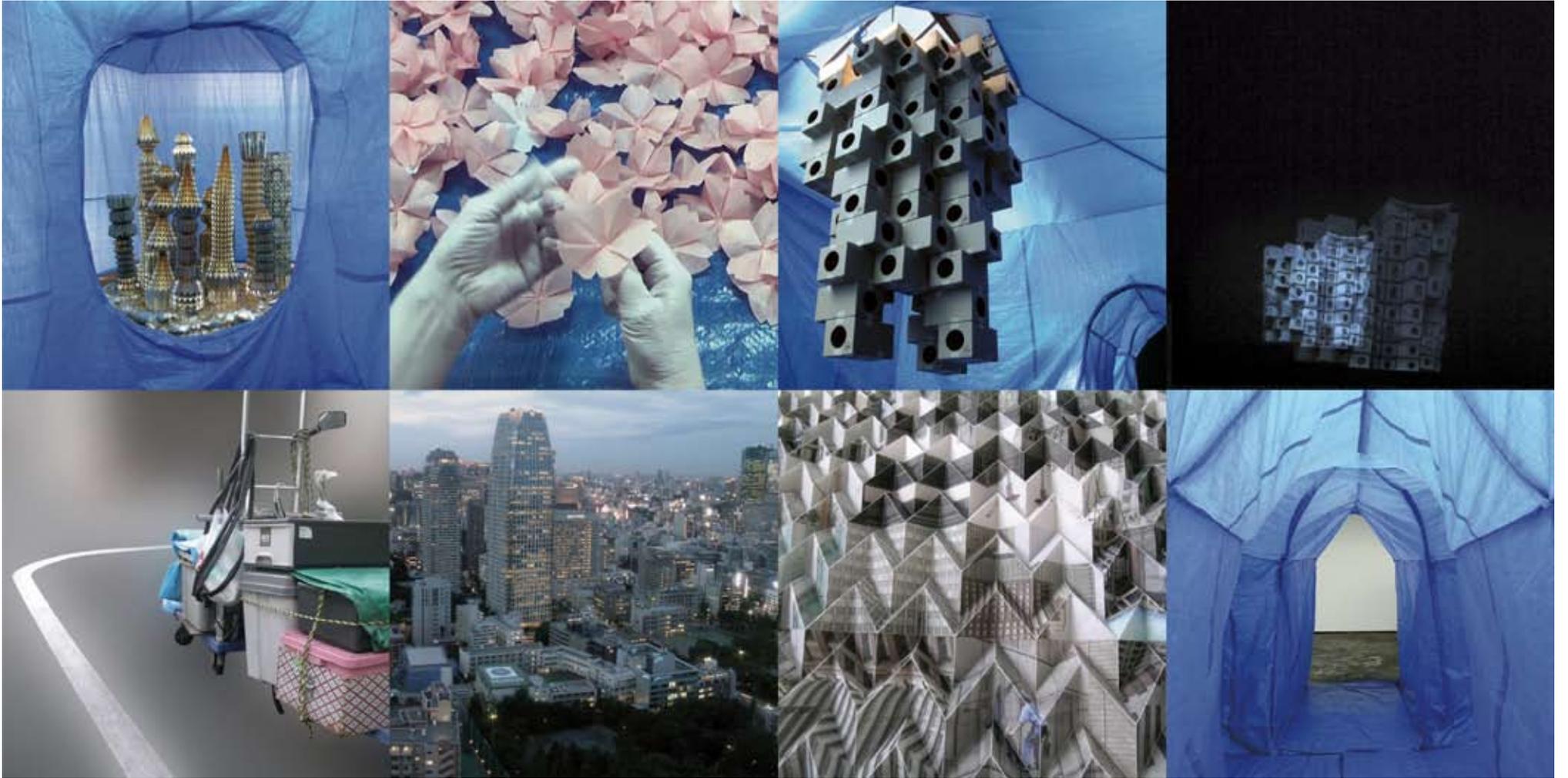
Texte: Andrea Gerster, Autorin

Klanginstallation: Marco Repetto, Elektronik-, Liveact-Musiker

Besucherin/Besucher: In dem sie Niemandesland schuhlos betreten, begeben sie sich auf eine Reise in das an ein Organ erinnernde blaue Zelt und werden für diesen Moment zu einem Teil der Installation. Über die verschiedenen sinnlichen Wahrnehmungen fügen sich für die Reisenden die unterschiedlichen Teile zu einem Ganzen zusammen.



Innenansicht der Installation: Gefaltetes «Stadtfeld», 2009/10, Pigmentdruck auf Japanpapier, 190 x 325 cm;
darunter ertönt die Klanginstallation von Marco Repetto



Impressionen aus der Installation



Innenansicht der Installation: Raum «Karussell», Japanpapier bedruckt, vergoldet, gefaltet auf hängender, goldener «Wolke», Ø 170 cm, eine Umdrehung pro Minute



OKULAT 2011

Für das Projekt, in das Hostettler erstmals bewusst die Erfahrungssammlung aus dem Zyklus LANDSCHAFTEN einbrachte, streifte sie in nächster Umgebung ihres Wohnorts durch die Gegend, um danach im Atelier plastisch weiter zu arbeiten und zuletzt für ein Video erneut in die Landschaft zu treten.

Was sie in der Gegend aufspürte, waren wulstartige Vernarbungen an Bäumen, genannt Wundholz oder auch Kallus, die von äusseren Verletzungen stammen. Ein Kallus ist auch ein Begriff in der Forschung. Damit hatte sich Hostettler bereits im artists-in-labs Aufenthalt (2008) befasst.

Im Labor werden aus Wundgewebe einer Pflanze undifferenzierte Zellen vergleichbar mit Stammzellen kultiviert. Später unter Zugabe von bestimmten Hormonen können daraus die ganze Pflanze oder Teile davon reproduziert werden. Auch in Baumschulen wird dieses Prinzip angewendet. Die Methode heisst hier Okulation oder Kopulation, dabei wird ein edles Gehölz meist auf ein Wildes angebracht. Eigentlich werden zwei Wunden aufeinander gepresst, die eingeleitete Wundheilung verbindet die beiden Gehölze. Die angebrachte Edelsorte wächst weiter und trägt bei Gelingen die gewünschte Frucht.

Auch die Künstlerin verfuhr in diesem Sinne. Mit Silikon fertigte sie im Wald Abformungen von Wundholz, im Atelier nähte sie von Hand aus Trikot pflanzenartige Gebilde, fügte beides zusammen und goss die flexible Negativform mit Gips aus. Aus der Narbe wächst so frisches Gewebe, etwas Schönes oder Zerstörendes? Für das Video übernahm sie eine kurze Filmszene, einen schwimmenden Lichtkörper, der aus einem der Videos von NIEMANDESLAND stammt, fügte weitere Lichtobjekte dazu (mit Silikon abgeformte Gipskörper). Die Lichtkörper tanzen über das Wasser und verschwinden langsam schwebend aus dem Sichtfeld.



Ausstellungssituation Galerie Béatrice Brunner, Bern, 2012:
Objekte auf Tisch 4 m2, diverse Größen, Gipsguss mit Schellack eingefärbt



ZEIT-MASS-OBJEKT 2003-2013

Wachs-Zellen, gebleichtes Bienenwachsgranulat

Am 27. September 2003 war der Baubeginn des Zeit-Mass-Objekts (ZMO), das aus aneinander gereihten Wachs-Zellen, «Zäpfchen», besteht. Die daumennagellangen Zellen formte Hostettler einzeln vor, um sie an der gerade aktuellen Baustelle des Gebildes zu platzieren. Eine Dokumentation immer am Monatsende aktualisierte die absolvierte Arbeitszeit sowie den Wachsverbrauch und eine Fotografie den Wachstumszustand.



Mit dem Projekt trat sie ab und zu in die Öffentlichkeit. 2006 war das Objekt bei Marks Blond Project in Bern zu sehen. Damals wog es gute 6 Kilogramm und zählte über 800 Arbeitsstunden. 2008 feierte das ZMO doppelt so schwer Halbzeit. Zu diesem Anlass hatte die Künstlerin den Arbeitsplatz in den Kulturraum der CabaneB nach Bümpliz verschoben.

Das ZMO gehörte für ein Jahrzehnt zu ihrem Alltag, so dass es ihr neben der Lust auch zur Last werden konnte. 26 bis 30 Arbeitsstunden monatlich mussten unabhängig von anderen wichtigen Projekten eingehalten werden. Oder 2007 musste sie sich gut überlegen, wie sie die Weiterführung während der viermonatigen Reise auf Island bewerkstellige.

Im Dezember 2013 hat Sylvia Hostettler wie vorgesehen den «Bauprozess» beendet und das Wachsgebilde zum Abschluss des Aufenthalts als Gastkünstlerin im Kunstraum, gepard14, Liebefeld bei Bern präsentiert.

Mit dem ZMO wird die Zeit thematisiert. Zeit als Ressource. Zeit, die vergeht, Lebenszeit, Puls, Rhythmus. Zeit, die stetig wächst, hergestellt aus dem gleich bleibenden Baumaterial des immer wieder selben Teilchens, dem Baustein des Zellgebäudes. Die Zeit manifestiert sich in einem ästhetischen Körper, einer Naturform, die an Gedärme, ein Organ, die an kristalline Formen, Tropfsteine an eine Koralle erinnern.

Das ZMO war Dauerbaustelle. Kontinuierlich und nur sehr langsam, unspektakulär veränderte sich seine Form, die in jedem Zustand im Sinne eines Fragments hätte fertig sein können aber auch unendlich weiter wachsen könnte.



ZMO, 31. Dezember 2013 - 3220 Stunden - 30,588 Kilogramm. Bauende.
Residenz und Ausstellung gepard14, Liebefeld bei Bern

HÄXÄBÄSÄ 2014 (Hexenbesen)

Hexenbesen ist nicht nur ein märchenhaftes Fluggerät, sondern auch die biologische Bezeichnung für Verwachsungen in Baumkronen, die durch Pilzbefall entstehen. Die Doppeldeutigkeit passt trefflich zu den bunten, eigenwilligen Pflanzegebilden Sylvia Hostettlers: An die Anomalien von Tannenzweigen applizierte sie mit farblosem und buntem Wachs verschiedene Samenstände von exotischen Pflanzen, Tannenzapfen und einem Rosengewächs. So surreal und «weit herge-reist» die Objekte auch wirken, so nah ist ihre tatsächliche Herkunft: Die Künstlerin fand die Anomalien und die Samen auf ihren Streifzügen in der näheren Umgebung. *(Marc Munter, Kunsthistoriker, 2014)*

Häxäbäsä 3 / 1, 2014, je 40 x 27 cm, Pigmentdruck auf Moab Entrada, 300 gm2
Nächste Seite: Häxäbäsä 4, 2014, 57 x 39,5 cm, Pigmentdruck auf Moab Entrada, 300 gm2





HAUCH 2014, 2015

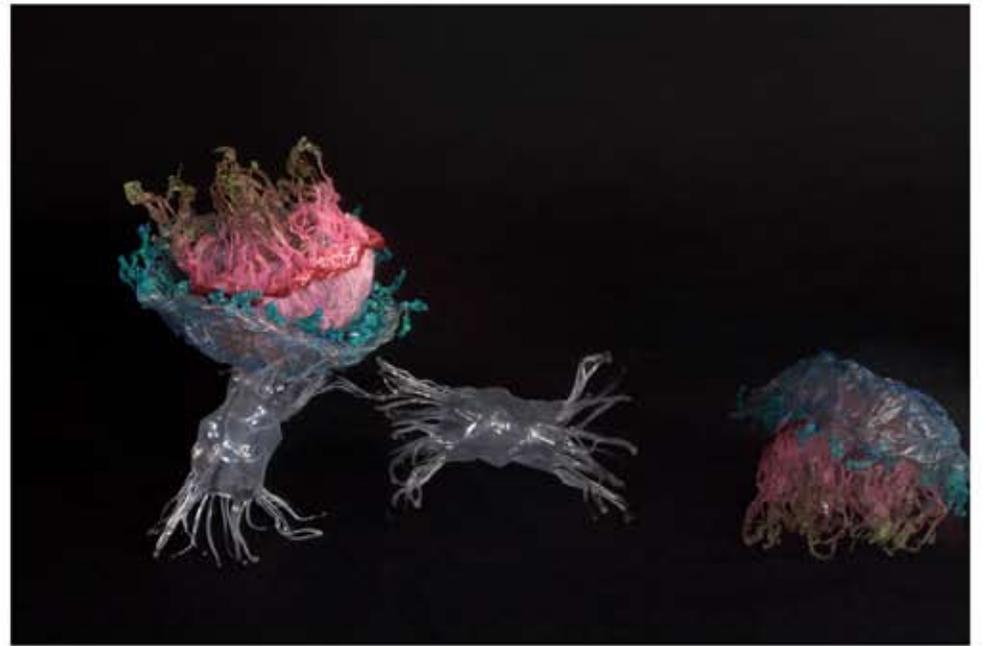
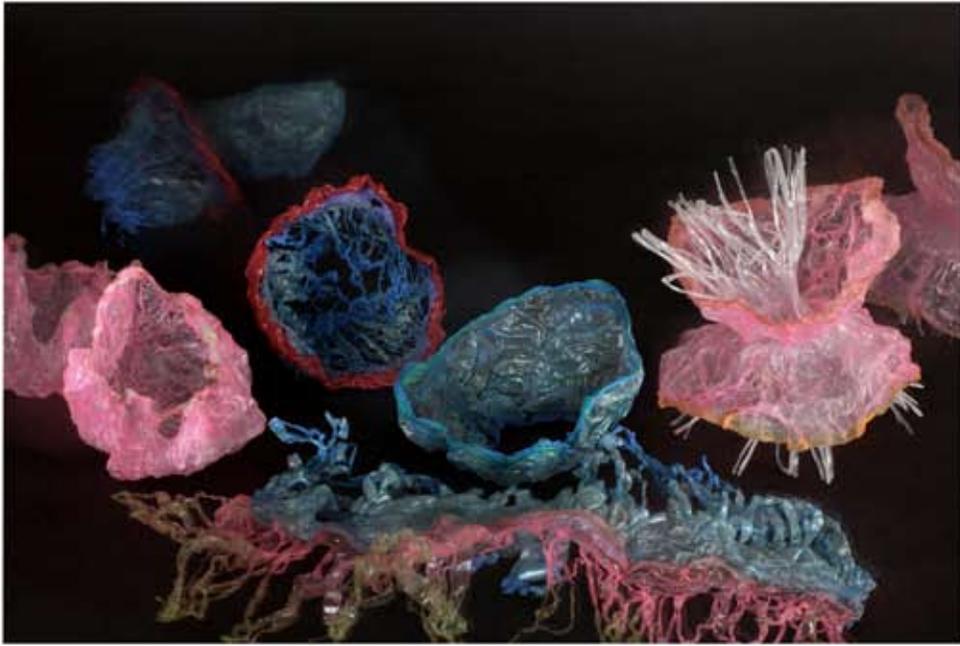
Mit einem sanften Luftstoss setzte die Künstlerin mehrere Knäuel und Schnittformen aus Plastikfolie in Bewegung und fotografierte sie dabei mit Langzeitbelichtung. So entstehen die Bilder mit dem sprechenden Titel Hauch. Sie erscheinen vor dem tiefschwarzen Hintergrund wie wunderbare Lebewesen aus den Tiefen des Meeres. *(Marc Munter, Kunsthistoriker, 2014)*

Seit dem Einstieg im Januar 2014 in die Fotoserie HAUCH entstanden in vier Etappen Bilder. Dabei veränderte sich die Handhabung mit den verschiedenen Plastikmaterialien stetig, aber auch der experimentelle Umgang mit der Fotokamera wurde weiter erforscht. Gleich geblieben ist der dunkle, einen unendlichen Raum erzeugende Hintergrund und die Lichtquelle aus gedämpft einfallendem Tageslicht.

Hauch 1 / 5, 2014, je 20 x 30 cm, Pigmentdruck auf Moab Entrada, 300 gm2

Nächste Seite: Hauch 8 / 10 / 18 / 30, 2014, je 20 x 30 cm, Pigmentdruck auf Moab Entrada, 300 gm2





Biografie

Sylvia Hostettler, geboren 1965 in Biel/Bienne, lebt und arbeitet in Bern
1988-92 Ausbildung an der Schule für Gestaltung Bern, Fachklasse Keramik

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2016 unfassbar nah, Galerie Béatrice Brunner, Bern
- 2014 gepard14, Liebefeld
- 2012 OKULAT, Galerie Béatrice Brunner, Bern
- 2011 NIEMANDESLAND, Kunsthalle Arbon
- 2009 LICHTREAKTION, In der Halle des Centre intégratif de Génomique, Uni Lausanne
- 2008 «Zeit-Mass-Objekt 2003-2013», CabaneB beim Bahnhof Bümpliz Nord, Bern
- 2008 INSELREISE, Galerie Béatrice Brunner, Bern
- 2006 «Hannah Blume berichtet», Marks Blond Project, Bern
- 2003 gundeldinger kunsthalle, Basel
- 1995 Objekte im alten Fischermättelbahnhof, Bern

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2015 «Who is Who», Schweizerisches Psychiatrie-Museum Bern
- 2015 «Springtime», Galerie Béatrice Brunner, Bern
- 2014/15 Cantonal Berne Jura: Centre Pasquart, Biel/Bienne;
Musée jurassien des Arts, Moutier; Kunsthaus Interlaken
- 2014/15 LAB/LIFE, Musée de la main UNIL-CHUV, Lausanne
- 2014 Marie-Françoise Robert, Gast: Sylvia Hostettler, Galerie Art-Etage, Biel/Bienne
- 2013 Galerie Béatrice Brunner, Bern
- 2012 «It's a woman's world», 10 Jahre Frauenkunstpreis Kunstmuseum Thun
- 2011/12 Cantonal Berne Jura, CentrePasquArt, Biel Bienne
- 2010/11 «Hofstettenstrasse 2010» Jahresausstellung, Thun
- 2010/11 «Think Art – Act Science», Arts Santa Mònica, Barcelona, Spanien
- 2010 Neue Galerie Landshut, Kunstverein Landshut, Deutschland
- 2009 «Genipulation», LUXFLABILIS, CentrePasquArt, Biel Bienne
- 2008/09 Galerie Béatrice Brunner, Bern
- 2008 «In Paul Klees Zaubergarten», Zentrum Paul Klee, Bern
- 2008 Frauenkunstpreis 2007, Preisträgerin und Finalistinnen Galerie ArchivArte, Bern

- 2007 Passion for Art / Leidenschaft Kunst, 35 Jahre Sammlung Essl, Österreich
- 2007 Frauenkunstpreis 2006, Preisträgerin und Finalistinnen, PROGR, Bern
- 2007 Galerie Béatrice Brunner, Bern
- 2006/07 emerging artists, AKTUELLE SCHWEIZER KUNST Sammlung Essl, Österreich
- 2006 Künstlerhaus S11, Solothurn
- 1997-2005 Regelmässige Teilnahme an der jurierten Weihnachtsausstellung Kunsthalle Bern
- 2004 Aeschlimann/Corti-Stipendiumsausstellung Centre PasquArt, Biel/Bienne
- 2002 Installation im Naturzentrum Sihlwald
- 1998 Skulpturenweg Grauholz 98
- 1993 Weihnachtsausstellung, Maxe Sommer, Burgdorf
- 1992 «Endstation Quelle», alte Fabrik Quelle, Wabern
- 2005 BINZ 39, Aufenthalt im Kulturhaus NAIRS, Scuol

Auszeichnungen

- 2015 Gastaufenthalt, Stiftung Bartels Fondation, Zum Kleinen Markgräflerhof, Basel
- 2013/14 Atelieraufenthalt gepard14, Liebefeld
- 2013 SAC-Kulturpreis aus dem Fonds "Prix Meuly"
- 2011 Projektbeitrag BERGWASSER: Kulturfonds, BAK Bundesamt für Kultur
- 2010/11 Projektbeiträge NIEMANDESLAND: Stiftung Pro Scientia et Arte, KulturStadtBern,
Stadt Arbon, Thurgauer Kantonalbank, Erziehungsdirektion des Kantons Bern,
Kulturstiftung des Kantons Thurgau, Ernst Göhner Stiftung
- 2009 Projektbeiträge LICHTREAKTION: Universität Lausanne, Fondation Leenaards,
Akademie der Naturwissenschaften, Fondation Fern Moffat der Société Académique
Vaudoise, KulturStadtBern, Erziehungsdirektion des Kantons Bern
- 2008 AIL Swiss artists in labs, Institute for Cultural Studies in the Arts / ZHdK, Zürich
- 2007 Frauenkunstpreis, private Stiftung Kanton Bern
- 2007 Künstlerresidenz, Reykjavík
- 2007 Reisestipendium des Kantons Bern für bildende Kunst und Architektur
- 2006 Projektbeiträge: Kulturstiftung Winterthur, KulturStadtBern,
Amt für Kultur des Kantons Bern/SWISSLOS
- 2005 Projektbeitrag: Kulturfonds, BAK Bundesamt für Kultur
- 2005 Gertrud Schlatter/Hanni Pfister-Stipendium, Art et Santé Genève-Fonds, SGBK/
SSFA
- 2005 BINZ 39, Aufenthalt im Kulturhaus NAIRS, Scuol

Sammlungen

Seit 2006 Ankäufe in öffentliche und private Sammlungen wie:

Kunstarchiv des Kantons Bern

Berner Kantonalbank

Keller Wedekind-Stiftung, Zürich

Sammlung Essl, Klosterneuburg, Österreich

BKW, Berner Kraftwerke

KWO, Kraftwerke Oberhasli AG

Sammlung Carola und Günther Ketterer-Ertle

Publikationen

THIS IS A WOMEN'S WORLD. 10 JAHRE FRAUENKUNSTPREIS

Kunstmuseum Thun, 2012

BERGWASSER

Mit einem Text von Karin Salm, Kulturredaktorin SRF2

Faltblatt A2 zur Installation, 2012

Suchend in einer gefluteten Stadt NIEMANDESLAND gefunden

Searched a Flooded City Found NO-ONE'S LAND

Mit einem Text von Alice Henkes, Kunstkritikerin und Kuratorin,

Katalog zur Installation (mit DVD, d/e), 2011

GENIPULATION, Gentechnik und Manipulation in der zeitgenössischen Kunst

CentrePasquArt, Biel/Bienne, Verlag für Moderne Kunst Nürnberg 2009

PASSION FOR ART, 35 Jahre Sammlung Essl

Edition Sammlung Essl Privatstiftung, Klosterneuburg 2007

emerging artists, aktuelle Schweizer Kunst Sammlung Essl

Edition Sammlung Essl Privatstiftung, Klosterneuburg 2006

Skulpturenweg Grauholz 98

Stiftung Grauholz 98, Moosseedorf 1998

www.sylviahostettler.ch / www.ovra-archives.com / www.beatricebrunner.ch